

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 43. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Abonnementspreis:** Durch unsern Boten für das Erzgebirge monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post beträgt und teils abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 40 Pfg. Durch den Eisenbahnen für das Erzgebirge vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 40 Pfg. Fernsticht täglich in den Mitteleuropäischen, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilage und Anzeigenblätter, sowie alle Postausgaben und die wichtigsten Nachrichten aufgeben.

**Inserationspreis:** Die vorher bestimmten Satzpreise über den Raum für Inserate aus dem Erzgebirge des Erzgebirger Tageblattes für die ersten 20 Zeilen 2 Pfg. Für die folgenden 20 Zeilen 1 Pfg. Bei größeren Inseraten entsprechende Abk. Anzeigen von auswärtigen bis späteste 6 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Druckausfertigung kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Schuld des Bestellers oder des Manuskriptes nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 203.

Dienstag, 2. September 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Bergangene Nacht erschob der Kaiser Sandig im Gasthof zum Anker in Schwarzenberg einen böhmischen Preisbeerenhändler nach vorausgegangenem Streit.

Die preussische Regierung hat zum Ankauf von Radium und Mesothorium 800 000 Mark in den nächsten Etat gestellt.

In Braunschweig trat heute der allgem. deutsche Zinnungs- und Handwerkerkongress zusammen.

Der letzte Zwischenraum zwischen Panamakanal und Stillen Ocean ist gesprengt worden.

Aus Paris verlautet, daß der Botschafter De Casse von seinem Posten in Petersburg zurücktreten werde.

Das serbische Ministerium hat eine teilweise Neubildung erfahren.

Bei Streikunruhen in Dublin wurden bisher 500 Personen, darunter 100 Schulkinder verwundet.

Amerikanische Staatsbürger verlassen in größerer Zahl Mexiko.

Blutmaßliche Witterung am 3. September: Keine Witterungsänderung.

### Ausländerarbeit in Deutschland.

Die wirtschaftliche Expansionspolitik Deutschlands bespricht René de Conde in einem Aufsatze der Questions diplomatiques, indem er behauptet, daß Deutschland trotz seiner Frankreich weit übersteigenden Bevölkerungszunahme nicht instand ist, Menschenkräfte genug für seine Industrie und seine Landwirtschaft aufzubringen, und zum Beweise dafür die ständige Zunahme der ausländischen Arbeiter in Deutschland anführt. De Conde bringt dafür interessantes Zahlenmaterial bei. Er weist darauf hin, daß die Auswanderung aus Deutschland enorm zurückgegangen ist; sie betrug im Jahre 1881: 220 000, im Jahre 1911: 22 000, ist also in 30 Jahren um 90 Prozent zurückgegangen, während die Bevölkerung sich in derselben Zeit um 44 Prozent vermehrt hat. Dagegen nimmt die Einwanderung nach Deutschland ständig zu, über die seit 1900 statistische Erhebungen gemacht werden. Die Zahl der Ausländer betrug damals 778 700 und

ist im Jahre 1910 auf 1 125 900 gestiegen, also von 1 = 38 Prozent der Gesamtbevölkerung auf 1,94 Prozent. Sehr bemerkenswert ist, daß die Zahl der Frauen im steigendem Maße zugenommen hat, ein Anzeichen dafür, daß die Einwanderer mit ihren Familien in Deutschland zu bleiben gedenken. Die Einwanderer kommen zum größten Teile aus Oesterreich-Ungarn (1900: 371 999; 1910: 635 000), darauf folgt Holland (1910: 144 200), Rußland (1910: 137 700 und Italien (1910: 104 200). Nur die Ziffern der Franzosen und Dänen zeigen eine Neigung zur Abnahme, alle anderen steigen ständig. Prozentual ausgedrückt, sind 53 Prozent der Gesamtzahl Angehörige der Donaumonarchie, 11,4 Prozent Holländer, 10,9 Prozent Russen, 8,2 Prozent Italiener, 5,4 Prozent Schweizer, 2 Prozent Dänen und nur 1,5 Prozent Franzosen. Die Oesterreicher findet man zum größten Teil in Schlesien, im Königreich und in der Provinz Sachsen, in Thüringen, in Bayern und im Ruhrgebiet, die Holländer im Rheintal, die Russen besonders in Brandenburg, Schlesien und Westfalen, die Engländer und Amerikaner fast nur in den großen Städten wie Berlin, Dresden, Hamburg und München. Zu bemerken ist bei allen diesen Ziffern, daß sie den Status am 1. Dezember feststellen, einem Zeitpunkt also, an dem die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter nicht in Deutschland weilen. Eine deutsche Statistik über diese Sachverhalte existiert nicht, jedoch werden in Italien und Rußland Erhebungen angestellt. Die russischen Arbeiter werden in erster Linie in landwirtschaftlichen Betrieben gebraucht; sie kommen aus Polen, Litauen, Weißrußland, Moldawien und Bessarabien. Die Ziffer der so nach Deutschland kommenden russischen Saisonarbeiter betrug im Jahre 1911: 739 960, von denen 736 897 nach Rußland zurückkehrten. Die Zahl der Saisonarbeiter aus Oesterreich-Ungarn wird auf 300 000 geschätzt, die der Italiener auf mehr als 100 000. Einen Ueberblick über die Verteilung der Arbeiter auf die einzelnen Berufe liefert die Berufszählung vom 12. Juni 1907. Damals waren von den 19 572 571 Personen, die eine besoldete Stellung innehatten, 799 763, davon 219 639 Frauen, im Ausland geboren, also 4,1 Prozent. Es ergab sich, daß 18 Prozent der Landarbeiter, 13,8 Prozent der Maurer und Handwerker, 11,9 Prozent der Eisenarbeiter und Steinbrucharbeiter und 10,1 Prozent der Bergleute im Ausland geboren waren. De Conde kommt zu dem Schluß, daß Deutschland an seiner Ausländerfrage leichter zu tragen hat als Frankreich, weil die Ausländer in Deutschland nicht im Verhältnis weniger zahlreich sind und die Deutschen es verstanden haben, die Ausländer in niedrigen Stellungen zu halten und ihnen nicht leitende Posten zu übertragen. Der Staat bemüht sich auch noch besonders, die nationale Arbeit zu schützen, indem er den Zutrom der Fremden zu hindern versucht, die Ausländer scharf überwachen läßt und von seinem Ausweissungsgesetz den rückwärtsloseten Gebrauch macht. Daher kommt es, daß die Kriminalität der Ausländer sehr gering ist und daß die Einwanderung bei weitem nicht eine so große Gefahr für die nationale Arbeit bildet wie in

Frankreich. De Conde schließt seinen Aufsatz mit den anerkannten Worten: Wir müssen in dieser Hinsicht, wie in so vielen anderen Dingen, noch viel von unseren Nachbarn jenseits des Rheins lernen!

### Politische Tageschau.

**Zunehmende Arbeitslosigkeit im Kaufmannsbereich.** Ein Gradmesser für die Konjunktur im Handel und Gewerbe ist auch die Zahl der Stellungslosen, die sich um neue Arbeitsgelegenheiten bemühen. Nach dem Reichsarbeitsblatt sind die Bewerbungen bei den an das Reichstatistische Amt berichtenden Verbänden im zweiten Vierteljahr auf 41 451 gegen 32 820 im Vorjahre gestiegen. Die Zahl der offenen Stellen hat sich dagegen von 20 149 auf 18 960 vermindert; allerdings sind die Befestigungen von 6195 auf 6777 gestiegen. Von 100 Bewerbern waren 93 in ungeländigter, 38 in gefälliger Stellung und 84 stellenlos. Die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr sind 40, 29 und 31. Besonders die unverhältnismäßig große Zahl der noch in ungeländigter Stellung sich befindenden Angestellten beweist, daß die Konjunktur ihren tiefsten Stand noch nicht erreicht hat, daß viele Angestellte den Boden unter sich schwanken fühlen und das Schiff verlassen wollen, ehe es sinkt.

**Großer Unmut im Kampf gegen die Fremdenlegion.** Wir berichteten vor kurzem von der öffentlichen Volksversammlung, die in Köln ehemalige Fremdenlegionäre abhielten. Nachrichten, die aus dem Rheinland dem Behrerenin zugegangen sind, wissen davon zu erzählen, daß im Industriebezirk in Veranlassungen gegen die Fremdenlegion ehemalige Fremdenlegionäre in Uniform aufgetreten sind und in ihrer Uniform ezeziert haben! In Wülheim an der Ruhr hat nach den Berichten dortiger Blätter eine Versammlung stattgefunden, in der ehemalige Fremdenlegionäre in Uniform militärische Übungen ausführten und sogar den Ueberfall eines Legionärpostens durch Trüben mit Mänsengeknall, mörderischem Schreien und allem sonst noch nötigen Zubehör ausführten. Es ist klar, daß derartige Schaupiele die Wanktafel unreifer Jünglinge nur noch mehr aufreizen und der von der deutschen Öffentlichkeit mit größtem Ernst gegen die Fremdenlegion geführten Bewegung direkt entgegenarbeiten. Mit aller Entschiedenheit muß daher ein derartiges Gebaren ehemaliger Fremdenlegionäre Protest erhoben werden. Sie liefern den Franzosen die besten Waffen gegen unsere Bestrebungen in die Hand; denn diese zu verböhnen und lächerlich zu machen, kann ihnen durch nichts in höherem Maße erleichtert werden.

### Deutsche Flieger.

Die deutsche Luftschiffahrt hatte in den letzten Tagen eine Reihe glänzender Erfolge zu verzeichnen. Erst vor wenigen Tagen hat o. Steffler in einem Tage die 1200

### Der Himmel im September.

Von Otto Jeschke.

Nach astronomischer Zählung gehört zwar noch der größte Teil des Monats September zum Sommer, doch sowohl die Länge der Tage, als auch vor allem die Natur selbst, erhält bereits herbstliches Aussehen. Daher zählt auch der Meteorologe den September als ersten Herbstmonat. Der astronomischen Zählung der Jahreszeiten ist der Lauf der Sonne zugrunde gelegt. Hat unser Taggestirn seinen höchsten Punkt über dem Äquator erreicht, so ist Sommeranfang, kommt es dann auf seiner nunmehr nach Süden wieder gerichteten Bahn zum Äquator zurück, alsdann spricht der Astronom vom Herbstanfang. Dieser Moment tritt dieses Jahr am 23. September nachmittags 4 Uhr 58 Min. ein. Im Kalender findet man alsdann die Bemerkung: die Sonne tritt in das Zeichen der Waage. Ein Sternbild, das dem Tierkreis der Jovianus angehört. Wann diese Einteilung eingerichtet wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich aber ist sie babylonischen Ursprungs, und ihr Alter dürfte bereits reichlich 6000 Jahre sein. Man hat auch versucht, den einzelnen Sternbildern eine symbolische Bedeutung beizulegen, so sagt man von der Waage, daß sich in ihr Tag und Nacht die Waage halten, als eben der Tag und die Nacht in dieser Zeit fast gleich lang bleiben. Man entsprecht aber infolge der Präzession die Tierkreisbilder nicht immer denselben Jahreszeiten. So kommt die Sonne erst im Oktober in das Sternbild der Waage, im September wandert sie zum größten Teil noch in dem des Löwen, um erst gegen Ende des Monats in das der Jungfrau zu gelangen.

Am 23. ist also Tag und Nacht gleich lang, und von diesem Termine an nimmt die Länge der Nacht immer mehr zu, was ja für die Beobachtung des Sternhimmels giltig ist. Die mittägliche Höhe der Sonne zu Anfang des Monats

beträgt für den 60. Breitengrad noch etwa 48½ Grad, gegen Monatsende bereits nur noch 37½ Grad über dem Horizonte. Am Tage der Tag- und Nachtlänge selbst liegen Auf- und Untergangspunkt der Sonne genau im Ost- bzw. Westpunkte. Zu Anfang des Monats geht die Sonne für den Meridian von Berlin und einer geographischen Breite von 50 Grad 7 Uhr 5 Min. 14 Min. auf und 6 Uhr 45 Min. unter, gegen Ende des Monats 5 Uhr 58 Min. auf und 5 Uhr 42 Min. unter. Die Tageslänge rimmt daher von 13¼ Stunden bis auf etwa 11¼ Stunden ab. Die Dauer der bürgerlichen Dämmerung nimmt auch noch weiter ab und beträgt etwa 39 Minuten. Am 30. September tritt eine partielle Sonnenfinsternis ein, die aber bei uns nicht sichtbar ist. Der Beginn der Finsternis ist um 8 Uhr 56 Min. morgens, das Ende um 7 Uhr 35 Min. Zu beobachten ist sie im östlichen Südpazifik, auf Madagaskar, im südlichen Teile des indischen Ozeans und in der Südpolargegend. Ebenso bleibt die am 15. September eintretende totale Mondfinsternis in Mitteleuropa unsichtbar. Ihr Beginn ist um 11 Uhr 58 Min., die Mitte der Totalität um 1 Uhr 48 Min. und das Ende um 3 Uhr 44 Min. nachmittags. Sichtbar ist die Finsternis im größten Teile von Nord- und Zentralamerika, im Stillen Ocean, in Australien, in Wien mit Ausnahme von Kleinasien und im indischen Ocean. Die Mondphasen treten ein: am 7. um 2 Uhr 6 Min. nachmittags erstes Viertel, am 15. 1 Uhr 46 Min. mittags Vollmond, am 23. 1 Uhr 30 Min. mittags letztes Viertel und am 30. 5 Uhr 57 Min. morgens Neumond. In Erdnähe ist der Mond am 1. und 29. in Erdferne am 15. Sein scheinbarer Durchmesser erreicht alsdann im Winkelmaße ausgedrückt die Größe von 33' 25", 33' 25" bzw. 29' 25". Den höchsten Stand mit 28¼ Grad über dem Äquator erreicht er am 23., seinen tiefsten Stand mit fast ebensoviel Grad unter dem Gleich am 8. In Konjunktion mit ihm kommen am 9. 10 Uhr vorm. Jupiter, am 22. 5 Uhr nachm. Saturn, am 28. um 9 Uhr nachm. Mars und am 27. um 10 Uhr nachm. Venus. Von helleren Sternen wer-

den seitens des Mondes im September verdeckt am 14. Alpha Aquarii, am 20. 17 Tauri, 19 Tauri und 20 Tauri, drei Sterne, deren Größe zwischen 4 und 4½ Größe liegt.

Von den größeren Planeten bewegt sich Merkur aus dem Sternbild des Löwen in das der Jungfrau, kommt am 16. in die obere Konjunktion mit der Sonne und kann daher nicht beobachtet werden. — Venus wandert aus dem Krebs in den Löwen, erscheint anfangs gegen 2 Uhr am Morgenhimmel, gegen Ende des Monats erst gegen 3 Uhr und ist in der Morgendämmerung als Morgenstern noch sichtbar. Sie ist am 25. in Konjunktion mit Regulus, dem hellsten Stern im Löwen. — Mars rückt aus dem Stier in die Zwillinge und geht zu Beginn des Monats bald nach 10½ Uhr, am Ende kurz vor 10 Uhr abends auf und ist die ganze Nacht hindurch dann sichtbar. — Jupiter im Schützen bleibt bis kurz vor Mitternacht, später nur noch bis 10 Uhr abends über dem Horizonte. — Saturn im Stier ist gegen 10½ Uhr, gegen Ende von 9 Uhr abends an zu beobachten. Mit der Klinge der Tage wird auch wieder die Beobachtung des Fixsternhimmels immer günstiger. Treten wir also gegen Mitte des Monats gegen 10 Uhr abends ins Freie und richten unsere Blicke nach dem Zenit, dem Scheitelpunkte des Himmels, so finden wir westlich von ihm das große Kreuz des Schwanes, mit Deneb, dem hellsten Sterne dieses Bildes, als Kopfstern. Von ihm aus nach Norden kommt man durch eine sternreichere Gegend über das Sternbild des Kepheus zu dem kleinen Wagen mit dem Polarstern. Kepheus selbst besteht aus fünf meist schwächeren Sternen. In seiner Nähe nach Osten zu liegt die an Aussehen einem W ähnliche Kassiopeja. Südlich davon befindet sich Andromeda und in ihr einer der schönsten Nebel des nördlichen Himmels. Westlich — zwischen Andromeda und Kassiopeja — trifft man den Perseus zum größten Teile noch in der Milchstraße liegend. In ihm befindet sich Algol, einer der sogenannten veränderlichen Sterne, da seine Helligkeit größeren oder geringeren Schwankungen unterworfen ist. Wandert man am Sternen-